

THORSTEN ANDERSSON

## Rus' und Wikinger

Im Jahrgang 120 (2005) dieser Zeitschrift hat Eldar Heide einen gewichtigen Beitrag zur Diskussion der Etymologie des Substantivs *Wikinger*, awn. *vikingr* m., und des damit zusammengehörigen femininen Substantivs, awn. *viking* 'Wikingerfahrt', vorgelegt. Im Anschluss an Bertil Daggfeldt (1983) verknüpft er die beiden Wörter mit der Tätigkeit der Ruderer auf den Schiffen der frühen Seefahrt, und zwar mit dem „Weichen“, dem Wechsel der Mannschaft der Ruderer. Grundlegend für diese Erklärung ist das Substantiv awn. *vika* f., das nicht nur wie das etymologisch identische deutsche Wort *Woche* nach römischem Vorbild 'Woche' bedeutet, sondern auch in ursprünglicheren Ausdrücken, awn. *vika sjóvar* (*sjávar*), aschw. *vika sio(s)*, mnd. *weke sēs*, wörtlich 'Seewoche', auftritt, die die Dauer einer Rudererschicht und damit auch einen entsprechenden räumlichen Abstand angeben. Mit dieser Herleitung wäre von einem Substantiv awn. \**vik* f. mit anderer Bedeutung als der herkömmlichen, 'Bucht', auszugehen. (Heide 2005; Zusammenfassung bei Andersson 2007.)

Im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift versucht Eldar Heide (2006), die von ihm vorgeschlagene Erklärung von *vikingr*, *viking* durch einen Hinweis auf den Ursprung der Volksbezeichnung *Russe* zu stützen.

---

Andersson, Th., Emeritus Professor of Scandinavian Languages, especially Place-Name Studies, Uppsala University. "Rus' and Vikings", *ANF* 122 (2007), pp. 5–13.

**Abstract:** In *ANF* 120 (2005) E. Heide presents a weighty contribution to the etymology of OWScand. *vikingr* m. 'Viking' and *viking* f. 'Viking expedition'. Referring to Bertil Daggfeldt (1983), he associates the two words with the idea of one shift of oarsmen changing places with another at the oars. In *ANF* 121 (2006) he attempts to support this etymology by means of a comparison with *Rus'*, the Scandinavian name of the old "Russian" kingdom and the origin of the word *Russian*. It is true that *Rus'* ultimately derives from OSw. *roþer* m. 'rowing', but the connection would appear to be an indirect one, mediated by a place-name, OSw. *Roþrin*. In conclusion, the present author refers to his own article "Wikinger. Sprachlich" (2007, in press), in which the 'changing places' etymology is highlighted as being of particular importance for the future etymological discussion.

**Keywords:** Old Norse, Old Swedish, rowing, Viking, Rus', Roþrin.

Seine Darstellung entspricht leider nicht dem neuesten Stand der Forschung, sondern baut hauptsächlich auf älterer Literatur auf. *Rus'* als Name des — wie wir es nennen mögen — russischen Reiches ist bekanntlich nordischer Herkunft. Die *Rus'* — russ. *Rus'* f. bezeichnet gleichzeitig Volk und Reich (Schramm 2003: 609) — gehörten der Nestorchronik zufolge zu den Warägern, die jenseits des Meeres, d.h. der Ostsee, zu Hause waren (Nestorchronik: 18, Nestorskrönikan: 27). Die Ethnizität der *Rus'* wird in der Chronik etwas vage bestimmt (Nestorchronik: 19): „Denn so hießen diese Waräger: die *Rus'*. Wie nämlich andere [Waräger] Schweden<sup>1</sup> heißen, andere aber Normannen, Angeln, andere Goten, so auch diese.“ Da die Waräger, die in den alten russischen Quellen erwähnt werden, vor allem Svear sind (Andersson 2006b: 254), können wir ohne Bedenken davon ausgehen, dass die *Rus'* dem Stamm der Svear, der bei der Gründung des *Rus'*-Reiches maßgebend beteiligt war, angehört haben. Die Bedeutung von *Rus'*, das zunächst also Svear bezeichnete, verschob sich allmählich. *Rus'* wurde zu einer sozialen Benennung der herrschenden Schicht, die auch Slawen umfasste, und als Folge dieser Umstrukturierung ist die Volksbezeichnung *Russe* entstanden (Melnikova/Petrukhin 1990–91, Callmer 2000: 46 ff., Schramm 2003: 609 f.).

Der Volksbezeichnung russ. *Rus'*, auch griechisch und arabisch als *Ῥῶς* bzw. *ar-Rūs* bezeugt (Thomsen 1919: 348 ff., Ekbo 1958: 195, Falk 1981: 147 und passim), liegt nach allgemeiner Auffassung (vgl. unten) letzten Endes das Substantiv aschw. *roþer* m. 'Rudern' zugrunde, das auch von Seekriegszügen innerhalb der Organisation, die aschw. *lep-unger* m. genannt wird, benutzt wurde. In diesem Wort, auf die Mannschaft solcher Kriegszüge bezogen, möchte Heide (2006) eine Parallele zum Wort *vikingsr*, etwa 'Wechsel-, Schichtruderer', sehen. Beide Wörter unterstreichen zweifellos die Rolle des Ruderns in der alten Seefahrt, aber der Zusammenhang von aschw. *roþer* und russ. *Rus'* ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so direkt, wie es sich Heide vorstellt.

Damit lenkt sich das Interesse auf den altschwedischen Ortsnamen *Röþrin*, in älterer Form *Roþer* (ohne den bestimmten Schlussartikel *-in*), der das Wort *roþer* 'Rudern' enthält und heute in der Form *Roden* als historischer Name weiterhin benutzt wird. Dieser Name bezeichnete im Mittelalter den Küstenstreifen mit den ihm vorgelagerten Schären vornehmlich in der Landschaft Uppland, aber anscheinend auch nörd-

<sup>1</sup> In den Handschriften: *Svoe*, *Svie*, *Svee* (Nestorchronik: 19 Anm. 6). Diese Bezeichnung bezieht sich auf „Schweden“ im engeren Sinne, d.h. auf Svear.

lich und südlich davon. Heute lebt der Name in *Roslagen*, dem Namen des Küsten- und Schärengiets von Uppland, fort (SOL: 259).

Nach einer weit verbreiteten Auffassung liegt der Name *Roþrin* dem finnischen Namen für 'Schweden', *Ruotsi*, früher auch als Bezeichnung des Volkes benutzt, zugrunde. Die Auffassung des Zusammenhangs zwischen *Roþer* und *Ruotsi* wird in einem Lexikonartikel von Åke Granlund (1969), auf den Eldar Heide (2006: 76) hinweist, in dieser Weise ausgedrückt: Roslagen (Roþrin) ist das Gebiet des schwedischen Festlandes, mit dem die Finnen in alter Zeit zunächst Kontakt hatten, was sich im Namen *Ruotsi* widerspiegelt (vgl. Abb. 1 bei Andersson 2002: 97). *Ruotsi* ist mit dieser Erklärung ein Beispiel der bekannten Tatsache, dass Länder von außen nach dem nächstgelegenen Nachbargebiet benannt werden. So beziehen sich z.B. die französischen und finnischen Namen für 'Deutschland', *Allemagne* und *Saksa*, auf den Nachbarstamm Alemannen bzw. auf das von Finnland aus gesehen nächstgelegene deutsche Stammesgebiet, nämlich das der Sachsen. Dies sind Beispiele eines in der Ortsnamenforschung grundlegenden Prinzips, dass ein Name seine ursprüngliche Denotation erheblich erweitern kann. So z.B. bezog sich der Name *Skandinavien*, der mit *Skåne* 'Schonen' etymologisch identisch ist, anfangs eben auf Schonen, dessen Name seinerseits von der südwestlichen Ecke der Landschaft ausgeht, wo die nach einem gefährlichen Riff benannte Stadt Skanör liegt (Nyman 2005 und im Druck).

Historisch gesehen bezog sich *Ruotsi* anfangs selbstverständlich nicht auf ganz Schweden und dessen Einwohner, sondern auf die Svear und deren Gebiet in Zentralschweden (vgl. Andersson 2005). Dass man von der finnischen Seite der Ostsee die Nachbarn trotzdem nach Roþrin benannte, bekundet die große Bedeutung, die gerade dieses Küstengebiet zur Entlehnungszeit hatte (vgl. Schramm und Ekbo an den in Anm. 2 angeführten Stellen).

Es besteht Einigkeit darüber, dass Roþrin mit der alten Seekriegsorganisation eben der Svear zusammenhängt. Wenn wir uns auf die Landschaft Uppland beschränken, mit der Roþrin vor allem verbunden ist, können wir feststellen, dass sowohl die *hundare*-Bezirke im Inneren der Landschaft als auch der Küstenstreifen Roþrin, der in Schiffsgestellungsbezirke (aschw. *skiplagh* n.) eingeteilt war, in die Organisation des *lepunger* eingebunden waren (Andersson 2000, 2006a: 270). Roþrin an der Küste war Ausgangs- oder allenfalls Durchgangsgebiet für die Seekriegszüge. Das Gebiet des „Ruderns“ bildete somit einen wichtigen Teil der Landschaft, aber die näheren

Umstände der Namengebung, die letzten Endes auch mit der „doppelten“ Einteilung in teils *hundare*-, teils *skiplagh*-Bezirke zusammenhängen dürfte, lassen sich nicht ermitteln (s. dazu Hafström 1956, Ekbo 1958: 195, 2000b, Andersson 1999, 2001, Nyman 2003: 345, Strauch 2003: 346). Fest steht auf jeden Fall die wichtige Stellung des *Robrin*-Gebietes, mit dem man von der finnischen Seite des Meeres zunächst in Berührung gekommen war.

Finn. *Ruotsi* ist auf ostseefinn. *\*rōtsi* zurückzuführen. Der lautgeschichtliche Zusammenhang mit aschw. *rober* bereitete lange große, in der Tat unüberwindliche Schwierigkeiten. Um das *s* des finnischen Namens zu erklären, hat man auf eine Genitivform aschw. *Rodhs*- zurückgegriffen, die sich in zusammengesetzten Einwohnerbezeichnungen wie *rodhskarlar* findet (so noch Granlund 1969, Heide 2006: 76). Diese Erklärung scheidet aber an der Morphologie. Das Substantiv *rober* hat als *u*-Stamm im Genitiv ursprünglich die Endung *-ar* gehabt; *rodhs*- ist eine junge, erst spätmittelalterliche Form. Die von *rodhs*- ausgehende Erklärung ist auch schon längst überholt. Es ist das Verdienst Sven Ekbos (1958) und Julius Mägistes (1958), dieses Problem gelöst zu haben. Sie zeigen, dass sich ostseefinn. *\*rōtsi*, für das keine einleuchtende einheimische Etymologie zu finden ist, aus *rober* erklären lässt, und zwar aus einer aus urn. *\*rōpuz* oder *\*rōduz* synkopierten Form, *\*rōdr* o.ä. (mit sog. palatalem *r*, entstanden aus stimmhaftem *s*; Ekbo 1958: 197). Formal gesehen hat diese Etymologie, die Ekbo (1981, 1986, 1992, 2000a, 2000b) später mehrmals wiederholt und verteidigt hat, praktisch allgemeine Zustimmung gefunden (s. zuletzt Andersson 2001, Nyman 2003: 345).

Wenn wir von dem zu *\*rōdr* gebildeten Namen *Robrin* ausgehen, lässt sich ostseefinn. *\*rōtsi* lautgeschichtlich einwandfrei erklären (Mägiste 1958, Falk 1981). Es erscheint unter solchen Umständen praktisch zwingend, die Volksbezeichnung *\*rōtsi*, die sich finnisch-ugrisch nicht erklären lässt, aus dem Namen des „schwedischen“ Nachbargebietes herzuleiten.<sup>2</sup> Erstaunlicherweise misst aber Sven Ekbo dem Namen *Robrin* wenig Bedeutung zu. Er zieht es vor, von dem zugrunde liegenden Substantiv *rober* direkt auszugehen. Dieses Wort kommt, wie schon erwähnt, im Altschwedischen auch mit Bezug auf Seekriegszüge vor. Es ist in dieser Bedeutung offensichtlich schon mit Runenschrift bezeugt (s. dazu Ekbo 1958: 194, Peterson 1994: 45 s.v. *rōdr*,

<sup>2</sup> Gottfried Schramm (1982: 15 f., 1986: 370 ff., 2002: 105 ff., 2003: 609 f.) zieht es vor, die — für die historische Beurteilung belanglose — Etymologie von *\*rōtsi* als ungeklärt zu betrachten. S. dazu Ekbo 1986, 2000a: 69.

2002: 297 s.n. Rōðr [?], SOL: 259 s.n. Roslagen). Die neuschwedische Entsprechung, *rodd*, kann sich — semantisch naheliegend — auch auf Schiffsbesatzungen beziehen (Ekbo 1986: 355, 1992: 94, 2000a: 67; vgl. Ekbo 1958: 197). Ekbo stellt sich nun vor, ostseefinn. *\*rōtsi* sei eben in der Bedeutung 'Seekriegszug (und dessen Mannschaft), Rudermannschaft' im Osten verbreitet und bei der Gründung des Rus'-Reiches noch gebraucht worden (zuletzt Ekbo 2000b; dazu Andersson 1999, 2001). Ähnlich stellt sich Eldar Heide (2006), ohne Ekbos Einstellung zu kennen, die Geschichte vor.

Diese Auffassung von ostseefinn. *\*rōtsi* ist aber allem Anschein nach unrealistisch und anachronistisch. Die Volksbezeichnung *\*rōtsi* ist als Fremdbenennung, 'Leute aus dem Landstrich Rōprin', zu verstehen; eine einheimisch nordische Entsprechung ist ja nicht vorhanden (s. dazu Thomsen 1919: 340). Gemeint sind die Svear (und später die Schweden überhaupt; vgl. oben und unten). Ostseefinn. *\*rōtsi* wird als eine uralte, im ganzen ostseefinnischen Sprachgebiet gebrauchte ethnische Bezeichnung verstanden (Mägiste 1958: 201, Falk 1981: 153). In diesem Sinne (und als Name des Landes) hat sich *\*rōtsi* im Osten weit verbreitet (Mägiste 1958, Granlund 1969, Falk 1981). Das Wort hat dabei oslaw./aruss. *Rusī* ergeben, woraus sich russ. *Rus'* entwickelt hat (Falk 1981, Schramm 1982: 17 ff.).

Ostseefinn. *\*rōtsi* hat sich nicht nur zu finnisch-ugrischen, sondern auch zu anderen Sprachen in Europa und Asien verbreitet. Die semantische Verschiebung zur Bedeutung 'Russe', die wir für *Rus'* feststellen können, zeichnet sich dabei deutlich ab. Die geographische Verteilung der Bedeutungen von *\*rōtsi* ist sehr aufschlussreich. Im westlichen Teil des Verbreitungsgebietes, d.h. in dem Teil, der hier von Gewicht ist, zeigt das Wort fast nur „nordische“ Bedeutung, d.h. 'Schwede', 'Schweden', z.T. auch 'Finne', 'Finnland' (weil Finnland zum schwedischen Reich gehörte). Weiter nach Osten zeigt das Wort dagegen die sekundäre, „slawische“, Bedeutung, 'Russe', 'russisch', und bei Griechen und Arabern lässt sich ebenso wie im Rus'-Reich ein Übergang von „nordischer“ zu „slawischer“ Bedeutung feststellen. (Mägiste 1958, Falk 1981, Melnikova/Petrukhin 1990–91: 207.) Die semantische Differenzierung zwischen West und Ost wird durch eine Karte sehr instruktiv dargestellt (Falk: 154).

Ostseefinn. *\*rōtsi* und dessen Nachkommen zeigen primär nur ethnische und sprachliche Bedeutung. Es gibt überhaupt kein Anzeichen, dass *\*rōtsi* als Personenbezeichnung in irgendeiner anderen Bedeutung aus dem Ostseefinnischen entlehnt worden wäre. Aller Wahrschein-

lichkeit nach ist russ. *Rus'* eben als Bezeichnung eines nordgermanischen Volkes aus der Sprache der Nachbarn, d.h. aus dem Ostseefinnischen, übernommen worden, ohne dass dabei die Etymologie von *\*rōtsi* eine Rolle gespielt hätte.

Die Bedeutung des Wortes *\*rōtsi* im Osten geht durch die Nestorchronik deutlich hervor. Ihr zufolge kamen, wie schon erwähnt, die *Rus'* aus dem Land der *Svear*, und dieselbe Herkunft geht weiter durch einen Bericht in karolingischen Annalen für das Jahr 839 über eine griechische Gesandtschaft am Hof des Kaisers Ludwig des Frommen hervor. Zur Gesandtschaft gehörten auch Männer aus einer *gens Rhos* (= griech. Ῥῶς), die, wie der Kaiser erfuhr, „dem Volke der Sueonen“ angehörte („comperit, eos gentis esse Sueonum“; *Annales Bertiniani*: 44 f.).

So gesehen passen alle Komponenten schön zusammen und vervollständigen das Bild: Ostseefinn. *\*rōtsi*, ursprünglich auf den Landstrich *Robrin* bezogen, ergibt im Osten *Rus'*, und das so benannte Volk hat bei der Entstehung des *Rus'*-Reiches eine entscheidende Rolle gespielt. Sprachlich gesehen wäre das *Rus'*-Problem damit geklärt.

Mit der hier vorgetragenen Erklärung bildet *Rus'* keine Parallele zu *vikingr*, wenn wir mit Eldar Heide dieses Wort auf das Rudern der Schiffe beziehen wollen. Nichtsdestoweniger bietet, wie schon eingangs erwähnt, der Name *Robrin* insofern eine Stütze, als er die Bedeutung des Ruderns für die Seefahrt alter Zeiten bekundet, und diese Stütze ist nicht unwichtig.

Die Diskussion der Etymologie der Wörter *vikingr* m. und *viking* f. erstreckt sich über anderthalb Jahrhunderte, ohne dass Konsens erreicht worden ist. In einer Zusammenfassung und Analyse dieser Diskussion für das *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* (Andersson 2007) bin ich u.a. zu folgenden Schlüssen gekommen: Die Wörter sind am ehesten als nordwestgermanisch, d.h. als nordisch und westgermanisch oder vielleicht eher als nordisch und nordsee germanisch, zu betrachten. Die allgemeine, im Altenglischen früh bezeugte Bedeutung 'Seeräuber' des maskulinen Wortes ist älter als die nordische Spezialisierung, 'Wikinger'. Die beiden Wörter hängen zweifellos mit dem Verb awn. *vik(j)a* 'weichen' zusammen, und dabei bietet der Wechsel der Rudermannschaft eine ansprechende Erklärung. Belege einer entsprechenden Bedeutung des genannten Verbs waren bis jetzt nicht ermittelt. Diese Lücke habe ich in meinem Artikel mit einem Beispiel aus neuschwedischer Zeit füllen können (SAOS s.v. *veckosjö*). Es heißt in einem Text aus dem 19. Jahrhundert, dass die Ruderer bei

der Schichtablösung von ihrem Platz „wichen“ und der neuen Schicht die Ruderbänke überließen (schw.: „*veko från sin plats och lemnade roddbänkarne åt en ny afdelning*“; Sylvander 1865: 82; zitiert bei Falkman 1884: 109).<sup>3</sup>

Meinen RGA-Artikel, auf den ich im Übrigen verweise, schließe ich mit einer Empfehlung ab, in der fortgesetzten Forschung über die Wörter *vikinger* m. 'Wikinger' und *viking* f. 'Wikingerfahrt' in erster Linie die von Bertil Daggfeldt und Eldar Heide vorgeschlagene Herleitung mit Bezug auf den Wechsel der Ruderer näher zu prüfen.

## Literatur

- Andersson, Th. 1999: „Ryssland och Roslagen“. *Ortnamnssällskapet i Uppsala. Namnspalten i UNT* 17, S. 11.
- Andersson, Th. 2000: „Hundare“. *RGA* 15, S. 233–238.
- Andersson, Th. 2001: „Roden — Ruotsi“. *Namn och bygd* 89, S. 153 f.
- Andersson, Th. 2002: „Nordische Ortsnamen aus germanischer Perspektive“. *Onoma* 37, S. 95–120.
- Andersson, Th. 2005: „Från Svethiudh till Svearike ur språklig synvinkel“. S. Nyström (Hrsg.), *Namnens dynamik. Utvecklingstendenser och drivkrafter inom nordiskt namnskick. Handlingar från den trettonde nordiska namnforskarkongressen i Tällberg 15–18 augusti 2003*. NORNA-rapporter 80. NORNA-förlaget, Uppsala, S. 53–76.
- Andersson, Th. 2006a: „Verwaltungsbezirke im Norden. Sprachlich“. *RGA* 32, S. 268–273.
- Andersson, Th. 2006b: „Waräger. Sprachlich“. *RGA* 33, S. 252–256.
- Andersson, Th. 2007: „Wikinger. Sprachlich“. *RGA* 35 (im Druck).
- Annales Bertiniani/Jahrbücher von St. Bertin. R. Rau (Hrsg.), *Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte 2. Jahrbücher von St. Bertin, Jahrbücher von St. Vaast, Xantener Jahrbücher*. Unter Benutzung der Übersetzungen von J. v. Jasmund und C. Rehdantz neu bearbeitet von R. Rau. Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 6. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1958, S. 11–287.
- Callmer, J. 2000: „The archaeology of the early Rus' c. A.D. 500–900“. *Medieval Scandinavia* 13, S. 7–63.
- Daggfeldt, B. 1983: „Vikingen — roddaren“. *Fornvännen* 78, S. 92–94.
- Ekbo, S. 1958: „Om ortnamnet Roden och därmed sammanhängande problem. En översikt från nordisk synpunkt“. *ANF* 73, S. 187–209.

<sup>3</sup> Für die Ermittlung dieser Belege möchte ich der Leiterin des Wörterbuchs, Frau Privatdozentin Dr. Ann-Christin Mattisson ganz herzlich danken.

- Ekbo, S. 1981: „The etymology of Finnish Ruotsi 'Sweden'“. R. Zeitler (Hrsg.), *Les pays du Nord et Byzance (Scandinavie et Byzance). Actes du colloque nordique et international de byzantinologie tenu à Upsal 20–22 avril 1979*. Acta Universitatis Upsaliensis. Figura NS 19. Uppsala universitet, Uppsala, S. 143–145.
- Ekbo, S. 1986: „Die Etymologie des finnischen Ruotsi ‚Schweden‘“. *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* NF 34, S. 354–356.
- Ekbo, S. 1992: „L'étymologie du mot finnois Ruotsi 'Suède'“. *Acta Baltico-Slavica* 21, S. 93–96.
- Ekbo, S. 2000a: „Finnish Ruotsi and Swedish Roslagen — what sort of connection?“ *Mediaeval Scandinavia* 13, S. 64–69.
- Ekbo, S. 2000b: „Rusernas namn“. *Namn och bygd* 88, S. 165 f.
- Falk, K.-O. 1981: „Einige Bemerkungen zum Namen Rusi“. R. Zeitler (Hrsg.), *Les pays du Nord et Byzance (Scandinavie et Byzance). Actes du colloque nordique et international de byzantinologie tenu à Upsal 20–22 avril 1979*. Acta Universitatis Upsaliensis. Figura NS 19. Uppsala universitet, Uppsala, S. 147–159.
- Falkman, L. B. 1884: *Om mått och vigt i Sverige. Historisk framställning 1. Den äldsta tiden till och med år 1605*. Författarens förlag, Stockholm.
- Granlund, Å. 1969: „Roden. Finland“. *Kulturhistoriskt lexikon för nordisk medeltid från vikingatid till reformationstid* 14, Sp. 356.
- Hafström, G. 1956: „Roden och Roslagen“. *Svenska Dagbladet* 21.8.1956, S. 7.
- Heide, E. 2005: „Viking — 'rower shifting'? An etymological contribution“. *ANF* 120, S. 41–54.
- Heide, E. 2006: „Rus 'eastern Viking' and the viking 'rower shifting' etymology“. *ANF* 121, S. 75–77.
- Mägiste, J. 1958: „Fi. Ruotsi, estn. Rootsi m. m. i de finsk-ugriska språken“. *ANF* 73, S. 200–209.
- Melnikova, E. A. & Petrukhin, V. J. 1990–91: „The origin and evolution of the name Rus'. The Scandinavians in eastern-European ethno-political processes before the 11th century“. *Tor* 23, S. 203–234.
- Nestorchronik = *Die Nestorchronik*. Die altrussische Chronik, zugeschrieben dem Mönch des Kiever Höhlenklosters Nestor, in der Redaktion des Abtes Sil'vestr aus dem Jahre 1116, rekonstruiert nach den Handschriften Lavrent'evskaja, Radzivilovskaja, Akademičeskaja, Troickaja, Ipat'evskaja und Chlebnikovskaja und ins Deutsche übersetzt von L. Müller. Forum Slavicum 56. Handbuch zur Nestorchronik 4. Wilhelm Fink Verlag, München 2001.
- Nestorskrönikan*. Översättning av G. Oxenstierna. Förord av P.-A. Bodin. Kulturhistoriskt bibliotek. Brutus Östlings bokförlag Symposion, Stockholm/Stehag 1998.
- Nyman, E. 2003: „Roslagen. Namenkundliches“. *RGA* 25, S. 344–346.
- Nyman, E. 2005: „Skandinavien“. *RGA* 28, S. 582–587.

- Nyman, E. im Druck: „Skandinavien — Bezug und Bedeutung“. *Beiträge zur Namenforschung* NF.
- Peterson, L. 1994: *Svenskt runordsregister*. 2, reviderade upplagan. Runrön 2. Institutionen för nordiska språk, Uppsala universitet, Uppsala.
- Peterson, L. 2002: *Nordiskt runnamnslexikon*. 4, reviderade versionen med tillägg av frekvenstabeller och finalalfabetisk namnlista. Cd-rom. Språk- och folkminnesinstitutet, Uppsala. (Auch: <http://www.sofi.se>)
- RGA = *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. 2. Aufl. 1–35. Walter de Gruyter, Berlin/New York 1973–2007.
- SAOS = *Svenska Akademiens ordboks språkprovssamling* (Sammlung von Sprachproben des Wörterbuchs der Schwedischen Akademie), Lund.
- Schramm, G. 1982: „Die Herkunft des Namens Rus': Kritik des Forschungsstandes“. G. Schramm, Ju. K. Begunov & E. Kimerling, *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte*. Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 30. Otto Harrassowitz, Wiesbaden, S. 7–49.
- Schramm, G. 1986: „Sechs warägische Probleme“. *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* NF 34, S. 363–373.
- Schramm, G. 2002: *Altrußlands Anfang. Historische Schlüsse aus Namen, Wörtern und Texten zum 9. und 10. Jahrhundert*. Rombach Wissenschaften. Reihe Historiae 14. Rombach Verlag, Freiburg im Breisgau.
- Schramm, G. 2003: „Rus und Rußland. Historisch-Philologisches“. *RGA* 25, S. 609–616.
- SOL = M. Wahlberg (Hrsg.), *Svenskt ortnamnslexikon*. Utarbetat inom Språk- och folkminnesinstitutet och Institutionen för nordiska språk vid Uppsala universitet. Språk- och folkminnesinstitutet, Uppsala 2003.
- Strauch, D. 2003: „Roslagen. Geographisches, Rechtliches“. *RGA* 25, S. 346–351.
- Sylvander, G. V. 1865: *Kalmar slots och stads historia* 2. *Kalmar stads enskilda häfder* ... 2. *Kalmar stads-rätt. Från 1250 till närvarande tid*. Kalmar.
- Thomsen, V. 1919: *Samlede afhandlingar* 1. Gyldendalske Boghandel, Nordisk Forlag, København/Kristiania.

